

HANNAH  
O'BRIEN

Irishes  
Roulette

KRIMINALROMAN



dtv  
DIGITAL

beschloss sie, den ungeplant freien Nachmittag zu genießen. Schließlich war sie in Connemara unterwegs, dem spektakulärsten Teil der Grünen Insel, die auch sonst mit beeindruckenden Landschaften gesegnet war. Aber jetzt goss es wie aus Kübeln und man konnte gar nichts mehr vom spektakulären Connemara erkennen. Das Meer musste zu ihrer Linken liegen und die imposanten Berge irgendwo rechts vorne.

Es war kühl für Mitte Juli und so begann die Scheibe bald wieder von innen zu beschlagen. Auf der Straße nach Recess kamen ihr lange Zeit nur zwei Wohnmobile mit französischen Kennzeichen entgegen. Niemand überholte sie. Hier gab es nur ganz wenige Häuser. Ein Hotel und eine Handvoll Bed-and-Breakfast-Pensionen hatten sich als

steinerner Wegmarken vor die hohe kahle Bergkette der Twelve Bens positioniert. Grace wischte und blinzelte. Diese Landschaft war archaisch. Unberührt, beeindruckend, dramatisch, bei jedem Wetter.

Ihr Handy trommelte. Sie hatte ein irisches Musikstück als Klingelton geladen, das mit dem keltischen Percussion-Instrument Bodhran begann. Sie liebte Bodhrans, mit Haut bespannte Holzreifen, die ursprünglich mit einem Tierknochen geschlagen wurden.

Es war Rory. Sie schaltete die Freisprechanlage an.

»Bist du noch in Letterfrack, Grace?«

»Nein. Der Typ war nicht im Pub. Ich hab noch mal ein bisschen nach ihm gesucht, aber ohne Erfolg. Dumm gelaufen. Ich bin schon auf dem Rückweg. Was ist?«

Der Kollege schien zu zögern. »Fährst du über Clifden?«

»Wer fährt von Letterfrack über Clifden, wenn er nach Galway will? Das dauert viel länger. Ich habe die Straße über Recess genommen. Warum?«

»Schon gut.«

»Warum, Rory?«, insistierte sie.

»Äh, da gibt es so eine herrliche Krebspastete. Wie man sie früher gemacht hat. Die gibt es im ...« Er brach ab und Grace musste lächeln.

»Tut mir leid, Rory. Wenn ich gewusst hätte, dass du auf diese Krustentierpaste stehst, hätte ich gern den Weg über Clifden in Kauf genommen, nur um dir ...« In diesem Moment sah sie jemanden mitten auf der Straße stehen, der etwas undefinierbares im Arm hielt. Sie

fluchte wieder.

»Da ist was, Rory. – Bis später!« Sie drückte ihn weg.

Grace stand fast auf der Bremse und konnte den Wagen gerade noch zum Stehen bringen. Die Person auf der Straße – es war, wie sich bei genauerem Hinsehen herausstellte, eine Frau – stand wie angewurzelt da und schaute ihr erwartungsvoll entgegen. Im Arm hielt sie einen zotteligen Border Collie, wie es sie hier auf fast jedem Hof gab. Grace hatte schon ihre Tür geöffnet und sich in den strömenden Regen hinausgelehnt. Da schaute die Frau ganz kurz auf ihre Armbanduhr.

»Brauchen Sie Hilfe?«

Die Frau nickte und kam langsam näher. Sie war klein, trug eine dunkelgrüne Wachsjacke mit violetten Streifen, wie Grace

sie noch nie zuvor gesehen hatte, und einen schwarzen Südwester wie ein Hochseefischer, mit tiefgezogenem Kragen, der den Hals hinten vollständig bedeckte. Der Hund in ihren Armen bewegte sich nicht.

»Er muss angefahren worden sein«, murmelte die Frau fast abwesend. Sie streichelte den leblosen Körper. »Können Sie mich bitte ein Stück mitnehmen?«

Grace nickte, stieg aus und hielt ihr die Beifahrertür auf.

Der Frau gelang es nicht, mit dem Hund im Arm einzusteigen. »Könnten Sie ihn bitte einen Moment halten?«

Grace streckte ihr die Arme entgegen, um den Hund in Empfang zu nehmen. Er hatte wie alle Hütehunde ein schwarz-weißes Fell, und nur das linke hintere Bein war, wie Grace